

Harfenlicht

Venedig im Nebelmantel
der Scirocco hält die Lagune im Griff
treibt Boote Meeresfische in das Flussbett des Sile
die Piazetta menschenleer

Das wird nicht besser meinen Pessimisten
an der Theke der Bar La Fenice
hasten abends durch fahlgraue Gassen
winternasse Kälte

doch in der Mondnacht scheucht die Bora den Dunst übers Meer
trocknet vielerlei Stufen
und am Morgen einem neuen Morgen
glänzt Harfenlicht im venezianischen Spiegel
am Portal von *La Redentore*

Unzertrennlich (Nova Gorica – Gorizia – Görz 2025)

Korkenknallen unter Kastanienkronen

Kerzenschaukeln im Mittagswind

Friedenswein perlt in die Kelche

inmitten der Dreisprachenstadt

2007 wiedervereinten Stadt

unzertrennlich

Esperanza-Rosen in den Gärten Palmen

die ersten Schwalben steigen

und der Wind löst aus Kastanienblüten Wimpern

fallen

fallen

schweben

herab

Gedichte

20251912

Am Hemmaberg oder Der vierte Weg

Sommernacht über marmornen Stufen
keltische Zeichen gemeißelt
das Kirchtor offen immer noch offen ins Hohe
Helle
Rosen erröten vorm Seitenaltar Hemma-Dorothea-Altar
Gedichte Gesang und eine Geige
an der Nordwand Äpfel paradiesische Äpfel
zerteilt und saftig
esst alle davon unser Blut
und ja vergesst das Lieben nicht und die Toten
auf Schwüngen der Adlerin des Adlers
das Ganze im Blick

später der Mond wie ein Ohr überm Wald
lauscht bleich hinter Schleieren Gemurmel der Gäste
und Fledermäuse aus der uralten Linde
geflügelte Schatten pfeilschnell
und hellere Gaukler erregt im Geäst
Körbe voll Brot samt Lachen und Wein
woher der sandfarbene Riesenfalter
vielleicht ein Migrant
Amazonasmigrant mit geröteten Augen
gaukelt vom weiblichen Rücken zum männlichen Nacken
aufs buntbedruckte Hemd des Maler-Poeten
Stille
der vierte Weg

20251912

Sonnenblumen Malvenfrau

Unter dem südlichen Dach
Maler Dichterin Dach
trittst du leise auf gebrannten Grund
Ziegelrotgrund
und staunst und horchst
die große Dichterin längst Staub
aber hier ihre Stimme bewahrt im Raum
Christine Lavant Kathedralenraum
Sonnenblumen Malvenfrau
spricht heilende Verse
Lieder

und an den Wänden befreit im Farbenreich
Bildnisse von *Werner Berg*
Christine Lavants Malerfreund Geliebter

verstummt sind beide
doch
ewiges Feuer

Ein anderer Ort oder 1924

in memoriam Hugo Bettauer (1872 – 1925)

Bewahr mit ihr den Sommertag in Wien,
den Himmel. Schwalbenschwirren. Farben.

Das Bildnis *Bauernmarkt in der Gasse*:

Gedränge vor Biedermeierhäusern,
Standln mit allerlei Brot und Kolatschen,
Vitrinen, in denen Käsestücke duften,
an der Hauswand das Schild mit der Aufschrift *AGRUMEN*,
Sperrholzkisten, Gurken, Blattsalate neben Kirschen,
Erdbeeren korallenrot, ein Granatapfel glänzt zum Schanigarten des Cafés,
Espressoduft – so intensiv, Verführung im Vorübergehn,
der Sonnenhut wirft Schatten auf die Staffelei,
diese Hitze!

Auf ihrer Zunge schmilzt ein Tartufo nero,
sie lacht den Mädchen zu, die in Sommerkleidern auf Rollern flitzen,
vorbei am Tor mit den zwei Säulen, die Flügel offen,
ein länggestreckter Hof, oasengrüne Kühle,
ein Alter tritt heraus auf die Gasse,
Lange Gasse, die schon Horvath inspirierte
zu *Geschichten aus dem Wienerwald*.

Von weitem klingt Musik, ein Csárdás,
vor der Trafik spielt ein Geiger, sein Hut am Asphalt,
nicht weit vom Schreckensort – sie lässt die Palette sinken,
dort oben hinter dem Fenster der Raum,
in dem ein Nazi Hugo Bettauer erschoss,
Autor des Romans *Die Stadt ohne Juden*.

Hellsichtig schrieb er über Ausgrenzung und Gewalt,

1924,

Bettauer hörte die Hassreden in den Straßen,

auf Wiener Plätzen und im Radio,

antisemitische Parolen einer lichtlosen Zeit.

Aber jetzt,

diese Hand in ihrer Hand, hält zärtlich und fest

und der Csárdás wird lauter,

Menschen bleiben stehen, klatschen,

Kinder tanzen, lassen hoffen –

ein anderer Ort.